

## **24. Juni: Johannesfest - Vom Zunehmen und Abnehmen**

Um Sie nicht auf eine falsche Fährte zu bringen: Der kirchliche Feiertag mitten im Sommer hat nichts mit den Pfunden zu tun, die man zu viel oder zu wenig auf den Rippen hat. Aber bevor ich auf die inhaltliche Bedeutung des Johannesfestes (auch Johanns-Fest genannt) komme, erzähle ich erst ein bisschen über die Entstehungsgeschichte.

Wie bei vielen kirchlichen Feiertagen sind hier zwei verschiedene Einflüsse zusammengekommen.

Einerseits war das schon ganz früh der Versuch, wichtige Inhalte und Personen des christlichen Glaubens fest im wiederkehrenden Jahresablauf zu verankern. Der pädagogische Sinn des Kirchenjahres ist ja klar: Nur, was sich regelmäßig wiederholt, prägt sich ein und schlägt Wurzeln in unseren Gedanken und Gefühlen, in unserer Seele (mit anderen Worten: Rituale schaffen Herzensbildung, jedenfalls, wenn sie lebendig gefüllt sind und nicht gedankenlos abgespult werden).

Dass der gerade 24. Juni zum „Gedenktag der Geburt Johannes' des Täuflers“ wurde, war eine ganz einfache Rechnung, jedenfalls, nachdem das Geburtsfest Jesu auf die Heilige Nacht vom 24. auf den 25. Dezember festgelegt wurde. Nach Lukas 1 war Elisabeth, die Mutter von Johannes, bereits 6 Monate schwanger, als Maria die Geburt des Gotteskindes angekündigt wurde. Also muss Johannes auch ein halbes Jahr vorher geboren sein.

Der andere Einfluss (wie bei Weihnachten und Ostern) sind die vorchristlichen Feste, die heidnische Gottheiten feierten und zugleich am Naturjahr orientiert waren. Das heißt: bei der Festlegung der Feiertage wurden römische und keltische Traditionen aufgenommen und christlich umgedeutet. So wie die Geburt Jesu auf den Tag der Wiedergeburt des Sonnengottes und gleichzeitig nahe der Wintersonnenwende gefeiert wurde, hat der Johannestag einen unmittelbaren Bezug zur Sommersonnenwende.

24. Juni, die Sommersonnenwende ist vorbei, die Tage beginnen (leider) schon wieder kürzer zu werden.

Das Johannesfest deutet das so: Johannes der Täufer trat vor Jesus auf und bekam große Bedeutung als Prediger der Umkehr zu einem gottgefälligen Leben. Immer mehr Menschen aus allen Bevölkerungsschichten kamen zu ihm, um sich im Jordan taufen zu lassen. Große Heilserwartungen richteten sich auf ihn. Aber er war schlicht der Vorbereiter, noch nicht die Hauptperson. Das war Jesus. Jesus beugte sich zunächst vor Johannes und ließ sich auch von ihm taufen. Aber das war zugleich der Zeitpunkt, wo der Täufer seinen Zenit erreicht hatte. Ihm selbst war das offenbar sehr klar. Das Johannesevangelium (3,30) überliefert das Wort von ihm: „Er (Jesus) muss zunehmen, ich (Johannes) aber muss abnehmen.“ Es geht hier weniger um die Frage der Berühmtheit (Johannes blieb weiter berühmt, nicht zuletzt durch seinen Märtyrertod), sondern es geht um die Frage: Wer bringt Menschen näher zu Gott? Keine Frage: Das ist Jesus! In der Tradition des Johannesfestes wird das auf die Lebenshaltung von Christen gedeutet: Solange das eigene Ego wächst, entfernen wir uns von Gott. Je mehr uns aber Jesus Christus prägen kann, je mehr seine Bedeutung in unserem Leben zunimmt, desto näher kommen wir zu Gott. „Er muss zunehmen, ich aber muss abnehmen“, das ist also am 24. Juni kein trauriger Abgesang auf den Sommer, sondern die Freude darüber, dass der Sommer der Gnade umso mehr zunimmt, je mehr Raum wir Christus geben. Oder wie Paul Gerhard es in seinem Sommerlied („Geh aus mein Herz“) gedichtet hat: „Gib, dass der Sommer deiner Gnad / in meiner Seele früh und spat / viel Glaubensfrüchte ziehe.“

In diesem Sinne ein fröhliches Sonnwend- und Johannistag

Ihr

